

Hörspiel-Archiv

Karr, Hanns Peter

DIES IST EIN ÜBERFALL

Erstsendung: 25. Februar 1984, WDR

Produzent: WDR

Inhalt:

In der Nacht überfallen zu werden, dürfte bei manchem panische Reaktionen hervorrufen. Herr Hoffmann ist da anders. Er wittert darin Chancen für eine neue Karriere.

Mitwirkende:

Dickow, Hans Helmut (Herr Hoffmann); Rühaak, Siemen (Herr Brendel); Garg, Eva (Zwischenansage)

Kurzhörspiel

Autor(in): Karr, Hanns Peter

Regie: Schaeffer, Norbert

Tonträger vorhanden.

Abspieldauer: 17'50"

[Zurück zum Suchergebnis](#)

[Neue Suche](#)



Bei den Inhaltsangaben zu den Hörspielen handelt es sich, sofern nicht anders angegeben, um zeitgenössische Presstexte.



(ATMO: aussen, Straße, nachts)

(Schritte) (kommen näher)

Brendel: Halt!

Hoffmann: Wie bitte? Entschuldigen Sie, Sie stehen mir.... im Weg

Brendel: Hier. Sehn Sie. Wissen Sie, wass das ist?

Hoffmann: Oh, eine sehr gute Pistole haben Sie da, eine Wertarbeit, sehr treffsicher...

Brendel: Das ist ein Überfall!

Hoffmann: Junger Mann!

Brendel: Hände hoch!

Hoffmann: Junger Mann , halten Sie das wirklich für den geeigneten Augenblick, hier, nachts um halb zwei auf menschenleerer Straße mit dieser Pistole auf mich zu zielen'!

Brendel: Hände hoch!

Hoffmann: Ich verstehe nicht ganz, was Sie damit bezwecken wollen!

Brendel: Entweder Sie nehmen jetzt die Hände hoch, oder...

Hoffmann: Also gut, wenn Ihnen das irgendwie weiterhilft...

Brendel: Geld her. Brieftasche, Armbanduhr, Kreditkarten!•

Hoffmann: Sie können doch nicht so dumm sein und Kreditkarten stehlen. Morgen früh rufe ich die Gesellschaft an und lasse die Karte sperren, Sie würden mir damit keinen ernsthaften Schaden zufügen, sicher, ich hätte eine Menge Lauferei und Korrespondenz, allein schon wegen der Anzeige bei der Polizei...
Übrigens, darf ich mich nach Ihrem Namen erkundigen, ich glaube nicht, dass wir uns schon vorgestellt haben. Hoffmann, Hans Werner Hoffmann ...

Brendel: Ruhe!

Hoffmann: Sie sind wirklich nicht der Mann, von dem ich einen

Gebrauchtwagen kaufen würde, Herr....

Brendel: Ich will Ihnen nichts verkaufen, ich möchte Ihnen Ihre Brieftasche stehlen! Also, raus damit!

Hoffmann: Mein lieber junger Freund - ich darf Sie doch so nennen offensichtlich haben Sie eine etwas unerklärliche Scheu davor, mir Ihren Namen mitzuteilen - obwohl dies mir dies eine Menge Mühe ersparen würde, wenn ich bei der Polizei Anzeige erstatten muss, nun ja, wie dem auch sei.... was wollte ich sagen... wissen Sie, ich bin es nicht gewohnt, mit erhobenen Händen zu sprechen, können wir uns vielleicht einigen, dass ich die Hände wieder herunternehmen....

Brendel: Nein! Die Hände bleiben oben. Und Sie halten den Mund. Und ras mit der Brieftasche!

Hoffmann: Ich kann Ihnen meine Brieftasche nicht geben, solange ich mir erhobenen Händen hier vor Ihnen stehe....

Brendel: Also gut. Holen Sie mit der linken Hand Ihre Brieftasche heraus!

Hoffmann: (Tut es) Hier... bitteschön

Brendel: (reißt Sie ihm weg) Na also...

Hoffmann: Sagen Sie, wenn ich einmal eine Frage stellen dürfte...

Brendel: Was ist mit dem Ring da, an Ihrem Finger?

Hoffmann: Oh, ein Geschenk meiner Frau, Weißgold, ein bisschen massiv vielleicht, besonders mit der hübschen....

Brendel: Ich will den Ring!

Hoffmann: Glauben Sie nicht, dass Sie jetzt ein bisschen zu weit gehen?

Brendel: Ich habe die Pistole!

Hoffmann: Aber Sie geben doch hoffentlich zu, dass Sie deshalb noch lange nicht im Recht sind!

Brendel: Geben Sie mir den Ring!

Hoffmann: Oh, ich glaube wirklich nicht, dass er Ihnen stehen würde. Sehen

Sie, es ist ein etwas auffälliges Stück...

Brendel: Ich will den Ring nicht für mich. Her damit!

Hoffmann: Ah, Sie wollen den Ring verschenken - aber hören Sie, warum nehmen Sie dann nicht ein wenig von dem Geld aus meiner Brieftasche oder meinetwegen auch die Kreditkarte und kaufen morgen einen hübschen Ring, das würde mir auch eine Menge Erklärungen beim meiner Frau ersparen.

Brendel: Ich will den Ring nicht verschenken... mein Gott, so einen schwierigen Kunden wie Sie habe ich noch nie gehabt!

Hoffmann: Darf ich daraus entnehmen, dass Sie ... professionell dieser Tätigkeit nachgehen?

Brendel: Welcher Tätigkeit?

Hoffmann: Nun - hier nachts an dieser Ecke zu stehen und unter Vorweisen dieser Pistole nächtliche Passanten zur Herausgabe ihrer Wertsachen aufzufordern.

Brendel: Ich bin ein Straßenräuber!

Hoffmann: Sehr interessant. Darf man fragen, ob irgendwelche Qualifikationen für diese Tätigkeit notwendig sind?

Brendel: Hier, sehen Sie die Pistole? Das ist meine Qualifikation!

Hoffmann: Was mehr ist dazu nicht nötig? Sie meinen also, dass eventuell auch... ich... diese Tätigkeit eines Straßenräubers ausüben könnte?

Brendel: Herr Hoffmann, ich habe Verständnis für Ihr Interesse, aber es ist vielleicht besser, wenn wir jetzt erst einmal diesen Überfall hinter uns bringen!

Hoffmann: Oh ja, natürlich. Sie wollten den Ring,

Brendel: Ja.

Hoffmann: Bitteschön, bedienen Sie sich!

(Brendel tut es)

He, von der Armbanduhr war nicht die Rede!

Brendel: Ich habe die Pistole, vergessen Sie das nicht.

Hoffmann: Ihre Argumentation wiederholt sich in gewissen Abständen, ist Ihnen das schon einmal aufgefallen?

Brendel: Weil es immer wieder die gleiche Pistole ist, verstehen Sie?

Hoffmann: Ah ja.

Brendel: Los, jetzt gehen Sie!

Hoffmann: Wie bitte?

Brendel: Gehn Sie weiter. Nach zwei Kilometern kommen Sie an ein Polizeirevier, da können Sie eine Anzeige erstatten! Wegen der Versicherung.

Hoffmann: Sehr aufmerksam von Ihnen. Kann ich jetzt die die Hände wieder herunternehmen? Wissen Sie, ich habe hin und wieder Kummer mit dem Kreislauf und dieses lange Stehen mit erhobenen Händen...

Brendel: Sie sollten mehr Sport treiben. Morgens ein bisschen Bewegung, damit der Blutdruck in Schwung kommt!

Hoffmann: Ja, natürlich, das sagt mir mein Arzt auch immer, aber ... es fehlt an der Zeit, wissen Sie.

Brendel: Okay, nehmen Sie die Hände herunter und gehen Sie!

Hoffmann: Sagen Sie, junger Mann, eins verstehe ich noch nicht ganz.

Brendel: Ja?

Hoffmann: Ich meine, Sie sind doch sicherlich ein intelligenter junger Bursche, doch doch, das erkenne ich auf den ersten Blick - wissen Sie, ich frage mich, warum Sie ausgerechnet diese vergleichsweise aggressive Form der Kriminalität gewählt haben? Ich meine, es: gibt doch sicherlich auch schöne Beschäftigungen als Taschendieb oder Scheckbetrüger....

Brendel: Es macht mir Spaß! So einfach ist das. Wissen Sie, wie

kompliziert dieses Herumgefummle beim Taschendiebstahl ist? Außerdem fehlt dabei irgendwie der persönliche Kontakt zum Klienten... ich meine, man zieht ihm seine Brieftasche aus dem Jackett und wechselt dabei kein persönliches Wort mit ihm.

Hoffmann: Aha, Sie legen als Wert aus zwischenmenschlichen Kontakt.

Brendel: Und diese ganzen Scheckbetrügereien sind wesentlich komplizierter, als Sie das vielleicht glauben. Außerdem kann ich mit meiner Handschrift schlecht Unterschriften fälschen. Und ich finde, es hat irgendetwas von Betrug an sich, wenn man die Unterschrift eines anderen Menschen nachmacht, finden Sie das nicht auch?

Hoffmann: Ich muss zugeben, dass ich mich noch nicht intensiv mit dieser Frage beschäftigt habe, aber Ihre Argumentation leuchtet mir durchaus ein.

Brendel: Haben Sie nicht auch das Gefühl, eine adäquate Leistung erhalten zu haben bei diesem Überfall? Ich meine, ich habe Sie angehalten, wir haben und unterhalten und Sie haben mir Ihre Brieftasche und Ihre Armbanduhr gegeben...

Hoffmann: Den Ring, nicht zu vergessen!

Brendel: Und den Ring, natürlich - und das war doch alles irgendwie... eine ehrliche Sache, oder finden Sie nicht?

Hoffmann Nun, ich kann nicht direkt behaupten, dass ich mich betrogen fühle, das nicht, nein.

Brendel: Oder war vielleicht irgendwas mit dem Überfall nicht in Ordnung! Habe ich Ihnen einen Schrecken eingejagt oder war ich vielleicht nicht höflich genug?

Hoffmann: Oh nein, nichts dergleichen, ich bin selten so zuvorkommend und persönlich behandelt worden, das können Sie mir wirklich glauben.

Brendel: Na also. So ein Überfall ist ein ehrliches Geschäft, wo man genau weiß, was man für sein Geld bekommt!

- Hoffmann: Wenn ich nicht zufrieden gewesen wäre, hätte ich selbstverständlich um Hilfe gerufen oder versucht, Sie niederzuschlagen. Oder Ihnen die Pistole zu entwenden, um Sie zum nächsten Polizeirevier zu bringen.
- Brendel: Ach ja, die Pistole. (steckt sie) Ich habe sie von meinem Vater geerbt. Er hat bis vor zwei Jahren noch zwei Straßenecken weiter überfallen.
- Hoffmann: Ah ja, und Sie haben sozusagen seine Tradition weitergeführt. Sehr lobenswert - wissen Sie, es ist heutzutage sehr selten dass die Kinder in das Geschäft ihrer Eltern eintreten und es weiterführen!
- Brendel: Wem sagen Sie das!
- Hoffmann: Aber - ich hoffe Sie nehmen mir die Frage nicht übel - bringt dieses Hantieren mit der Waffe nicht ein gewisses Verletzungsrisiko mit sich! Ich meine, sowohl für Sie als auch für Ihre Klienten?
- Brendel: Oh nein, ganz und gar nicht! Die Pistole ist nicht geladen, hier sehen Sie... (zeigt es ihm) Es gibt da zwar verschiedene Auffassungen unter uns Straßenräubern was diese Frage angeht, aber ich für mein Teil würde niemals mit einer geladenen Waffe an die Arbeit gehen. Allein schon weil die Versicherungsfrage bei Arbeitsunfällen sehr problematisch ist.
- Hoffmann: Ja, das leuchtet mir ein. Und Sie sagten doch vorhin, dass man eigentlich keine besondere Befähigung oder Ausbildung für diese Tätigkeit brauchte, ja?
- Brendel: Genau, ja. Jeder kann Straßenräuber werden. Ich, Sie!
- Hoffmann: Sie meinen, ich wäre auch dazu in der Lage... nein.. neinnein!
- Brendel: Aber warum nicht?
- Hoffmann: Ich kann nicht glauben, dass man so ohne jede fachliche Ausbildung einfach an eine Straßenecke gehen kann und...

Brendel: Doch! Hier! Nehmen Sie die Pistole. Probieren Sie's! Den nächsten der kommt, Überfallen Sie!

Hoffmann: Nein-nein das geht nicht, das geht zu weit. Womöglich blamiere ich mich und bringe Ihren ganzen Berufsstand noch in Verruf. Ich bin völlig fremd in diesem Metier, das müssen Sie doch verstehen!

Brendel: Nun gut, Sie sollten vielleicht doch zuerst eine kleine Übung machen. Stellen Sie sich vor, ich wäre der nächste Passant.

(geht)

So... Sie stehen hier an der Ecke und warten, bis ich vorbeikomme!

Hoffmann: Hände hoch!

Brendel: Nein, falsch, nicht zuerst Hände hoch rufen. Sie müssen zuerst etwas um die Ecke treten und "Halt!" sagen!

Hoffmann: Ah ja, ich verstehe, damit wird sozusagen der erste Kontakt geschaffen und der Klient hat genügend Zeit, sich auf den Überfall einzustellen.

Brendel: Richtig. Also, nochmal... ich komme hier an der Ecke vorbei...

(geht)

Hoffmann: Halt bitte!

Brendel: Gut so. Das 'bitte' brauchen Sie nicht zu sagen, das gibt dem ganzen Überfall so eine etwas harmlose Note.

Hoffmann: Hände hoch!

Brendel: Naja, sicher, im Prinzip geht es so schon weiter. Aber Sie müssen sich merken, dass Sie immer auf den Klienten eingehen müssen, damit er niemals das Gefühl hat, überrollt zu werden.

Wenn er jetzt zum Beispiel sagt: Sie wollen sicherlich eine Zigarette oder ein Streichholz? – Was sagen Sie dann!

Hoffmann: Dann würde...ja, dann würde ich sagen: Es tut mir leid, aber ich

möchte weder eine Zigarette noch ein Streichholz von Ihnen, ich möchte, dass Sie die Hände hochnehmen!

Brendel: Gut, Herr Hoffmann, sehr gut. Sie haben ein Talent!

Hoffmann: Ja, wirklich?

Brendel: Nicht diese Hau-ruck-Geld-weg-Methode. Nein, Sie haben Stil, und das ist es, was vielen von den Kollegen fehlt: der Stil.
(räuspert sich) Gut, ich nehme die Hände hoch..

Hoffmann: Ausgezeichnet.. Dies ist ein Überfall!

Brendel: Ja... Gut.. Und weiter?

Hoffmann: Geld her!

Brendel: Sie müssten das etwas genauer formulieren, damit der Klient weiß, worum es geht, woran Ihnen besonders gelegen ist. Erinnerung Sie sich noch, wie ich das gemacht habe?

Hoffmann: Ah ja. Geld her. Brieftasche, Armbanduhr, Kreditkarten.

Brendel: Ja, so ist es richtig. Mit den Kreditkarten haben Sie übrigens recht gehabt vorhin, damit hat man meistens nur Ärger, ich sage das immer nur, damit die Leute das Gefühl haben, wirklich umfassend überfallen zu werden.

Hoffmann: Mhhhh. Halten Sie bitte die Hände oben, ja?

Brendel: Oh ja, entschuldigen Sie!

Hoffmann: Zuerst die Brieftasche! Geben Sie sie mir!

Brendel: Ich habe die Hände oben! - Sehen Sie, genau das gleiche ist mir eben bei Ihnen passiert – ich habe vergessen, genaue Anweisungen zu geben und mich in die Lage des Klienten zu versetzen. Sie müssen genaue Anweisungen geben, weil der Klient ja die Pistole sieht... ah ja, die Pistole müssen Sie auch ein bisschen höher halten, ja so, damit der Klient sie immer vor Augen hat.

Hoffmann: Also gut: Nehmen Sie Ihre linke Hand herunter und geben Sie mir die Brieftasche!

(Brendel tut es)

Ja, Gut so. Vielen Dank.

Brendel: Das ist eine sehr gute Idee von Ihnen , dieses Vielen Dank - das lockert den Klienten etwas, das fällt mir jetzt auf. Jetzt bitte weiter...

Hoffmann: Und den Ring!

Hoffmann: Nein nein, Sie wissen ja nicht, dass ich einen Ring bei mir habe.. Na... überlegen Sie!

(Hoffmann greift ihm in die Tasche)

Aber nein, Herr Hoffmann, Sie dürfen mir nicht in die Tasche greifen - Sie dürfen einen Klienten niemals berühren, verstehen Sie - das könnte als Annäherungsversuch gedeutet werden, außerdem verliert der Klient dabei die Pistole aus dem Blick. Also merken Sie sich - niemals einen Klienten berühren. Er soll die Taschen leeren und dann nach außen kehren. Ein privater Tipp ist das, von mir!

Hoffmann: Oh ja., danke, sehr freundlich... Also... machen Sie .die Taschen leer, zuerst die linke und die rechte Jackentasche und dann die linke und die rechte Hosentasche

Brendel: Sehr gut, sehr präzise, Sie könnten wirklich ein außerordentlich guter Straßenräuber werden! - So.... und so.... Ja, sehr gut, sortieren Sie gleich auf der Hand, was der Klient Ihnen reicht, dann haben Sie später keine Mühe damit, den ganzen unnützen Kram mit sich herumzutragen... So... der Ring... und die Armbanduhr!

Hoffmann: Vielen Dank. Und jetzt kehren Sie die Taschen um...

(Brendel tut es)

Ja. - Dankeschön. Und... und jetzt?

Brendel: Jetzt müssen Sie ihm noch sagen, dass er weggehen soll und ihm auch gleich noch sagen, wo das nächste Polizeirevier ist,

damit er den Überfall anzeigen kann. Damit der Klient nicht hilflos umherläuft, verstehen Sie... Sie müssen ihm das Gefühl geben, ihn umfassend zu versorgen.

Hoffmann: Ah, ja. Mhh.

Brendel: Aber ich glaube, das können wir uns jetzt sparen. Kann ich die Pistole zurückhaben - vielen Dank - sehen Sie, Herr Hoffmann, Sie würden sogar einen außerordentlich guten Straßenräuber abgeben.

Hoffmann: Ich muss zugeben, diese Tätigkeit scheint wirklich einen gewissen Reiz zu haben. Und sie befriedigt wohl auch sehr.

Brendel: Ja, das tut sie.

Hoffmann: Hören Sie, wenn es Ihnen nichts ausmacht, wenn ich Sie nicht störe... ich würde gern noch einige Male Ihnen bei Ihrer Arbeit zuschauen... sozusagen als teilnehmende Beobachtung...

Brendel: Oh, Sie haben Gefallen daran gefunden, ja?

Hoffmann: Nun ,ja, ich kann es nicht verleugnen, dass mich die Attraktivität dieser Tätigkeit durchaus nicht unbeeindruckt gelassen hat!

Brendel: Sie können gern noch ein oder zweimal zuschauen, Herr Hoffmann. Wenn Sie sich im Hintergrund halten und die Klienten nicht zu sehr verunsichern..

Hoffmann: Ja, natürlich, ich werde mich strikt an Ihre Anweisungen halten und nichts unternehmen, was auch nur im geringsten den Anschein einer...

Brendel: Ja, schon gut, ich vertraue Ihnen, Herr Hoffmann. Wie wäre es – morgen Nacht - um die gleiche Zeit, wieder an dieser Ecke hier? Ich bin sicher, dass wir dann einen oder zwei Klienten haben werden.

Hoffmann: Ja, gern. Wann immer es Ihnen passt!

Brendel: Notfalls können wir ja sonst wieder miteinander üben, nicht wahr?

Hoffmann: Ja, natürlich. Also morgen Abend, um halb zwei?

Brendel: Ja. Darf ich Ihnen noch eine angenehme Nacht wünschen, Herr Hoffmann!

Hoffmann: Oh, danke, vielen Dank. Also bis dann! Auf 'Wiedersehen!

Brendel: Auf Wiedersehen.

(Schritte entfernen sich)

-stop-